

abhängt. Das vorliegende Buch gewährt einen Einblick in den heutigen Stand dieses Ringens. Es sollte in jeder katholischen Bibliothek zu finden sein.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray

Geschichte der Weltmission. Lebensbilder großer Missionare. Von Wilhelm Hünermann. Erster Band: Von Alaska bis Feuerland. (270.) Luzern-München 1960, Rex-Verlag. Kart. sfr./DM 14.50, Leinen sfr./DM 16.50.

Es wäre verwunderlich, wenn Hünermann, der Verfasser des mit so hoher Anerkennung ausgezeichneten Werkes „Geschichte des Gottesreiches“, die Möglichkeit, dem Volke das Leben großer Missionare in kurzen Darstellungen vorzulegen, ungenützt hätte vorübergehen lassen. Es gibt gewiß in der Vergangenheit Versuche dieser Art. Aber jede Zeit braucht die ihr kongeniale Form der Darstellung. Hünermann ist der große Wurf gelungen. Er verzichtet darauf, das ganze Leben wiederzugeben, oder deutet dieses höchstens mit einigen wenigen Strichen zur Orientierung an. Er greift aus dem Leben der einzelnen Missionare charakteristische Szenen heraus und vermittelt so ein lebendiges Bild der Missionsarbeit besonders in Amerika, vom hohen Norden bis in den tiefsten Süden. Ähnlich werden in 6 von den 38 Bildern Missionarsschicksale Ozeaniens und Australiens gezeichnet.

Da die Arbeit Hünermanns zu gleicher Zeit gültige Aussagen mit modernem Empfinden, echten Idealismus mit der fast berauschen Romantik ferner Länder zu verbinden versteht, kann man dieses prachtvolle Werk Priestern, Jugendführern, Volksbibliotheken und katholischen Familien empfehlen. Man kann es jedem in die Hand geben, und jeder wird nach seiner geistigen Situation daraus schöpfen können.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray

Verschiedenes

Dürfen wir wieder hoffen? Weltzerrüttung und christliches Siegesbewußtsein. Rom oder Moskau? Von Dr. Hubert Pauels. (156.) Wiesbaden 1959, Credo-Verlag. Kart. DM 5.70, S 38.76; Leinen DM 7.20, S 48.96.

Es war sicher richtig, diese in den Jahren 1956 bis 1958 in „Der große Ruf“ erschienenen Artikel der Makulatur zu entreißen und in dieser Schrift zu sammeln. Sie wurden hier nicht chronologisch, sondern sachlich geordnet, aber eine gute Übersicht läßt Zeit und Umstände ihrer Entstehung leicht finden. Der hiezu sehr berufene Autor veranlaßt den Leser zunächst, Ursachen und Art der allgemeinen Krise zu erkennen, in die die Welt geraten ist. Er zeigt es durch Lageberichte aus aller Welt und durch Hinweise auf die hinter den Ereignissen stehenden Wirkkräfte.

Die große, siegesbewußte Hoffnung, daß die Welt, trotz ihrer so großen Tendenz zum Rande des Abgrundes hin, eine neue Christusgestaltung erleben werde, ruht auf der Vision von der apokalyptischen Frau, die den wahrhaft apokalyptischen atomaren Waffen gegenübersteht. Gleich überzeugend wie unaufdringlich zeigt der Verfasser, wie gerade jene Werte, die durch die Botschaft von Fatima hervorgehoben werden, den in den verschiedenen Teilen der Welt wirkenden Gefahren am besten entgegenwirken und — so sie erkannt und beachtet werden — die satanischen Schläuche entlarven und ihre Kampfpläne durchkreuzen werden.

Pius XII. las aus der Botschaft von Fatima den Auftrag heraus, eine „Bewegung zur Gestaltung einer besseren Welt“ ins Leben zu rufen, als deren besonderer Apostel P. Lombardi bekannt ist. In den letzten Kapiteln unserer Schrift, in denen P. Pauels sich auch auf die Theologie des hl. Franz von Sales stützt, begründet er in tiefen Gedankengängen diesen Zusammenhang. Der eigentlichste Raum aller Geheimnisse Gottes ist die Liebe. Die Mutterschaft Mariens aber — ihr einzigartiger Vorzug — hat ihre Wurzel im Herzen dieser Frau, das sich stets vor der einen aus Liebe wirkenden Macht beugt, von der alles abhängt: dem Willen Gottes. Hingabe an diesen Willen in Liebe, Einssein im Denken, Wollen, Schaffen und Dulden mit Gottes Willen, nach ihrem so hehren Beispiel: das wird den Sieg herbeiführen. So bereitet in mütterlich-königlichem Wirken Maria ihrem Sohne ein Reich vor, eine Schar von Menschen, die sich bemühen, in Gebet, Sühne, Geduld und Wirken nach ihrem Beispiel zu handeln.

Graz

P. Leo M. Schölzhorn O.P.

Der Siegeslauf Unserer Lieben Frau von Fatima als Welt-Pilger-Madonna . . . durch die Kontinente, nach Rom über das Wasser . . . durch die Luft. I. Beginn der Pilgerfahrt durch Europa. Konferenzvortrag, gehalten in Lissabon im Filmtheater S. Luis von Maria Teresa Pereira da Cunha. Ins Deutsche übertragen von Maria Elisabeth Fürstin von Thurn und Taxis, Infantin von Portugal. (70.) 11 Kunstdruckbilder. Wiesbaden 1959, Credo-Verlag. Kart. DM 2.40.

Lourdes- und Fatimastatuen, Pilgermadonnen, Prozessionen und andere Festlichkeiten, in deren Mittelpunkt Bilder oder Statuen stehen, sind für den modernen Menschen fast suspekt geworden. Die Gegenstände, deren sich solche Frömmigkeit bedient, werden bedenkenlos als „Kitsch“ abgetan, und man ist davon überzeugt, daß sie selbst im Oberflächlichen, Sinnenhaften steckenbleiben muß, ohne Lebensbesserung zu wirken. Wer trotzdem diese Schrift zur Hand nimmt, die Vorurteile beiseite läßt und sich die Ruhe nimmt, ihren Inhalt auf sich wirken zu lassen, wird in jenen Pauschalverdikten bald ein Unrecht erkennen, das sehr zum Schaden einer auf die Rettung aller abgestellten Seelsorge gereichen muß. Hier wird die Pilgerfahrt mit einer Fatimastatue geschildert, die, ausgehend vom Land der Erscheinungen, in der Zeit vom 13. Mai 1947 bis 4. März 1948 nach Nordwest-Spanien, Frankreich, Belgien und Luxemburg unternommen wurde; die Wanderung von Ort zu Ort nahm in Luxemburg ihr Ende, die Rückfahrt erfolgte von Antwerpen aus mit Schiff. Die Ereignisse dieser Fahrt mit ihren Fügungen, Krankenheilungen und nachhaltigen Bekehrungen, mit den von den untersten Volksschichten bis hinauf zu den zivilen und geistlichen Behörden Maria dargebrachten eindrucksvollen Huldigungen, mit den bestvorbereiteten eucharistischen Feiern sind aus einem sichtlich unverbogen-gläubigen Herzen berichtet und zeigen schon in dieser kleinen Auslese, daß hier Gottes Geist in außerordentlicher Weise tätig war.

Ob es also richtig ist, daß wir solchen Mitteln in der „modernen“ Seelsorge so abhold geworden sind? Es gibt doch immer Menschen, die sichtbarer Darstellungen bedürfen, um zu unsichtbaren Wahrheiten zu gelangen. Jenseits des Eisernen Vorhangs verteidigt ein tapferes, leidgestähltes christliches Volk die Bilder der Madonna genauso wie die Kreuze des Herrn mit dem Einsatz seines Lebens. Sollen wir erst ähnliches erfahren müssen, ehe uns hierüber die richtige Einsicht kommt?

Graz

P. Leo M. Schölzhorn O.P.

John Henry Newman, Selbstbiographie nach seinen Tagebüchern, eingeleitet und herausgegeben von Henry Tristram. Die Übertragung ins Deutsche besorgte die Arbeitsgemeinschaft der Benediktiner von Weingarten. Die Einleitung und den Kommentar schrieb Dr. Werner Becker. (XXXII und 460.) Stuttgart 1959, Schwabenverlag. Leinen DM 23.80.

„Ich wünsche nicht, daß man eine Panegyrik über mich schreibe, was ekelhaft wäre, ich wünsche einen wahren, ungeschminkten Bericht nach bester Fähigkeit und Urteilkraft des Schreibers.“ Aber wer ist imstande, einen solchen Bericht zu schreiben? Newman hatte sehr schlimme Erfahrungen gemacht mit der Herausgabe der Selbstbiographie seines Freundes Froude und mit verschiedenen Biographien von Zeitgenossen. Darum äußerte er den Wunsch, man möge sein Leben, namentlich seine seelische Entwicklung in der anglikanischen Hälfte seines Lebens, mit seinen eigenen Worten schildern; er wollte vorsorgen, daß nicht falsche Berichte über ihn verbreitet würden. Darum hauptsächlich hat er fast während seines ganzen Lebens gewissenhaft Aufzeichnungen gemacht in Form von Tagebüchern. Er hat sie später vielfach durchgesehen, manches gestrichen, anderes beigefügt oder verbessert. Der Gedanke, sie zu veröffentlichen, ist ihm nie gekommen; er wollte nur für eine spätere Lebensbeschreibung zuverlässigen Stoff liefern. „Hier liegen die Papiere, die ich hinterlasse und die meine Verteidigung enthalten, sei es, daß sie Tatsachen korrigieren oder meine Ansichten und Beweggründe erklären.“

Das vorliegende Buch bringt nun diese Aufzeichnungen in möglichster Genauigkeit und Vollständigkeit. Es enthält keine durchgehende Selbstbiographie, sondern das gesamte selbstbiographische Material, das Newman hinterlassen hat.

Wir müssen dem Verlag und den Herausgebern dankbar sein für diese gediegene Ausgabe der autobiographischen Schriften des großen Mannes. Sie stellt gegenwärtig wohl die beste Lebensbeschreibung dar, die es uns ermöglicht, tief in sein Inneres einzudringen. Sie gibt uns viel für die Pflege des eigenen religiösen Lebens, zum Beispiel: Wahrheit über alles! Treue zu dem einmal erkannten Guten! Folge stets deinem Gewissen, ohne Rücksicht auf Anerkennung und Erfolg! Zugleich vermittelt sie uns einen tiefen Einblick in das Leben eines Konvertiten. Newman kann wohl als ein Musterkonvertit gelten. Jahrelang hat er gewissenhaft unter Gebet und Betrachtung und Studium nach der religiösen Wahrheit gesucht, schaute dabei weder nach rechts noch nach links und ließ sich auch nicht beirren, auch nicht durch die scheinbare oder wirkliche Kälte und das Mißtrauen, das er gefunden hat. Auch für die Unionsfrage finden sich im Buche zahlreiche wertvolle Gedanken und Hinweise.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

John Henry Newman, Polemische Schriften. Abhandlungen zu Fragen der Zeit und der Glaubenslehre. Übersetzt von Maria Erentrudis Kawa und Max Hofmann. (IV. Band der aus-